

# „Verhandlung dauerte keine halbe Stunde“

1944 vom NS-Kriegsgericht zum Tode verurteilt, erfährt Luise Otten erst Wochen später von ihrer Begnadigung



Der Zettel über ihrem Spiegel bestätigt ihr Vergehen und die Länge ihrer Haftstrafe.

Als die Luftwaffenheilerin Luise Otten am 21. Juli 1944 zur Arbeit fuhr, begann für sie am Neuenlander Feld ein ganz normaler Arbeitstag. Knapp eine Stunde später habe sich ihr Leben radikal verändert. Ein Bündel von Briefen, die sie damals in den Jahren 1944/45 schrieb, sprechen noch heute in ihrer Unmittelbarkeit und spontanen Nähe zum Geschehen eine eindringliche Sprache. Sie sind ein mahnendes Zeugnis dafür, wozu die Nazi-Diktatur fähig war.

VON ULF FIEDLER

Maribel. „Ich lebte damals die Küche auf dem Millitärflugplatz. Wir hatten für 80 Personen zu kochen“, erzählt sie mit einem Gespräch vor mehreren Jahren die alte Dame und kramte in einem Bündel von eng beschrifteten Zeitblättern. Die konspirativen Briefe besaßen bis in die Gegenwart ein tragisches Schicksal. „Einen Tag nach dem missglückten Attentat auf Hitler am 20. Juli kam es in der Küche zwischen den Mitarbeiterinnen zu Gesprächen. Ich sagte beim Gemütsputzen: Schade, dass der Anschlag nicht gelungen ist – dann hätten wir wenigstens Frieden. Wäre ich Offizier, ich wäre dabei gewesen.“

Das nur so dahingewagte wurde zu ihrem Schicksal. Ihre Aufmerksamkeiten wurden dem Kompaniechef, Hauptmann Köster, gemeldet. Der befahl der Küchenchefin, ins Dienstzimmer zu kommen. Wenig später wurde sie in Handschellen gelegt und ins Bremer Frauengefängnis transportiert. Vier Tage später, am 25. Juli 1944, trat in einer Baracke auf dem Neuenlander Feld ein Feldkriegsgericht zusammen. Die Leitung hatte ein Kriegsgerichtsrat, ein Volkstribunal.

„Die Verhandlung dauerte knapp eine halbe Stunde“, erinnert sich die damalige Angeklagte. Das Urteil, das in der Abschrift vorliegt, lautet: „Im Namen des deutschen Volkes! Die Angeklagte wird wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt.“ Dann folgt eine siebenlange Urteilsbegründung, unterzeichnet vom leitenden Richter Kriegsgerichtsrat Dr. Strutz.

Das Feldgericht begründete sein Urteil: „Wer, wie die Angeklagte, sich zu den Verbrechern bekennt, die dem Führer nach dem Leben getrachtet haben, muss ausgezeichnet werden. Für ein solches Verbrechen gibt es nur die Todesstrafe. Demgemäß hat das Feldkriegsgericht gegen die Angeklagte erkannt. Es ersuchen dem Feldgericht als selbstverständlich, der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuziehen.“

Luise Otten soll bis zum Oktober 1944 im Bremer Gerichtshaus Am Domsbf. täglich, wenn sich der Schlüssel drehte, redete sie mit ihrer Hinrichtung. Was sie nicht



Die 86-jährige Luise Otten liest Briefe und Zeitblätter, die von ihrem Todesurteil, ihrer Begnadigung und der anschließenden Haft im Lisecker Zuchthaus berichten.

wissen konnte: Ihre Schwester riefte während dieser Zeit dreimal nach Berlin, um eine Begnadigung zu erreichen. Mit Erfolg. Mit Datum vom 23. September 1944 bestätigte Reichsmarschall Hermann Göring als oberster Chef der Luftwaffe zwar das Gerichts Urteil, bestand dann aber, „im Gnadenswege wandle ich die Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren um.“

Erst im Oktober erfährt die in Bremen Inhaftierte von dieser Begnadigung. Sie wurde ins Frauenzuchthaus Lisebeck-Lauerhof überstellt. Bis zum 24. September 1944 um 18 Uhr sollte ihre Haft dauern – so stand es auf ihrem Zettel an ihrer Spende. Durch die Mittlere der Wärterin Monika, einem „Hilfskreuzer“ wie sie im Knastjargon genannt wurde, gelang es Luise Otten mit ihrem Eltern in Farbe brieflichen Kontakt zu halten. Die unzensurierten Briefe, auf verschiedenen Zeilen beidseitig eng beschriftet, sind erschütternde Zeugnisse ihres Leidensweges.

„Meine Handschellen, die ich genau fünf Wochen trug, bin ich ja los. Gefangen hab ich sie nur drei Nächte. In der anderen Zeit konnte ich sie Dank Mitleid der Aufseherin und Schmierseife stets abstreifen. Meine Gedanken jagen wie wild in meinem Kopf herum. Ist es recht, dass man dazu angehalten wird, später anders und besser zu leben? Ich bin nicht eine Kamardin! Ich habe nichts zu büßen! Alles in mir ist Auflehnung gegen diesen Zwang. Wollte Gott, dass ich die Freiheit gesund wiedersehe!“

In einem späteren Brief schreibt sie: „Mit meinem Tribunal ist das so eine Sache, liebe Mutti, die laufen immer nach Hause. Ich bin fast jede Nacht im Traum zu Hause. Gestern bin ich richtig mit Mutter unterm Berg hergekommen und umstand der alte Block an der Tür. Dann wurde ich wach darüber, dass ich zu Hause in Mutter Armen ganz herzlich wärme.“ Mit großer Dankbarkeit erwies die Inhaftierte immer wieder der Aufseherin Monika, die unter der Gefahr, selbst verhaftet zu werden, Briefe und Päckchen an die Gefangenen an

legte mit drei Frauen. Da wir nur ein Bett hatten, schlafen zwei auf dem Boden auf Matratzen. Dem Kaffee, dem wir abends kochen, trinken wir nie ganz aus, damit wir nachts nicht raus müssen. An dem Rest wärmen wir uns die Füße.“

Und weiter: „Vorgestern war der Generalsstaatsanwalt mit einem Arzt im Haus. Da wurden ihm ungefähr 20 bis 30 Personen mit entzündetem Oberkörper vorgeführt. Wir sahen diese Menschen, als sie aus dem Arztzimmer kamen. Stellt euch Bilder vor, wo die Schlafkrankheit herrscht, so elend. Ich konnte die Körper nicht ansehen und bin hingegangen. Das Essen soll aber noch schlechter und weniger werden.“

Jedes Mal stirbt man mehrere Tage häufiger als es, wie überall in Deutschland, Fliegeralarm. „Fürchterlich sind solche Angriffe für uns hier. Eingeschlossen in der Zelle und gut verriegelt, lässt man alles über sich ergehen. Ein grausames Schicksal, gefangen zu sein. Meine Strafe habe ich schon mehrere Male verbüßt. Angst vor dem Tod müsste man hier verlieren. Aber jedes Mal kommt sie uns neu und jedes Mal stirbt man mehrere Tage, wie diese Angriffe, dieses Rauschen von Bomben in unmittelbarer Nähe so schmerzlos erlöst.“

Nach solchen Angriffen gab es für die ganze Stadt wegen artenreicher Versorgungsleistungen Engpässe. So reichte der Druck in den Gasleitungen nicht aus, um Kaffeeswasser zum Kochen zu bringen. Die arbeitsunfähige Halbinsassin erinnerte sich: „Anniele holte das Biegelglas, ich hab es umgedreht, auf zwei Füßen gestellt und nun stinkt das Wasser ins Käseblech.“ Ein anderer Brief berichtet von einem Kopfkuchen von der Mutter in Farbe, den die Wärterin mit viel Gefahr in die Zelle bringen konnte. Dabei waren auch Zigaretten. „Gestern haben wir sogar wieder eine Zigarette geraucht. Die schmeckte prima. In der ersten Haftzeit im Bremen hab ich Tag und Nacht von solchen geträumt.“

Aber es gibt dann auch einen besonders tragischen Fall, der sich, wie die Gefangene berichtet, kurz vor der Befreiung zufragt: „Nun ist kurz bevor ich kam ein Mädel ausgepickt. Sie hatte nebenbei beim Oberspektator zu arbeiten. Von da aus hat sie das Weite gesucht und allerhand mitgenommen. Sie ist zum Tode verurteilt worden und heute wegen Hingungstun werden. Im Ganzen war sie nur drei Tage frei.“

Weiter erinnert sich Luise Otten: „Eine Anordnung des Oberspektators besagt, dass, wenn Not ist (Einrichtungen der alliierten Truppen, Aem.d.Rod), man mit den Langjährligen noch auf die Reise gehen will. Zu Fuß in Richtung Mecklenburg“. Aber dann kam es doch nicht mehr. Das Lisebecker Zuchthaus wurde Ende April 45 von den alliierten Truppen eingenommen. Luise Otten kehrte im Mai 1945 nach der Kapitulation in die ersehnte Freiheit zurück.

In unserem damaligen Gespräch empfand sie es als ungenügend, dass zum Tode verurteilte Frauen von der Gesellschaft weniger wahrgenommen wurden als Männer. Sie wohnt bei unserem letzten Gespräch in einer kleinen gemütlichen Wohnung im Marfelder Feld.

NS-Militärtribunale verhängten wegen verschiedener Delikte etwa 30000 Todesurteile von denen rund 20000 vollstreckt wurden.

ANZEIGEN

**Hamburg – Best of Musical**  
GALA 2012  
Die spektakuläre neue Show in der O2 World  
Tagesfahrt am Sonntag, 5. Februar 2012

Stage Entertainment bietet mit dieser neuen Show die absoluten Highlights der Original-Musicalproduktionen: wie SISTER ACT, Erfolgsproduktionen wie Disney's DER KÖNIG DER LÖWEN und TARZAN, große Klassiker wie TANZ DER VAMPIRE und viele weitere Shows stehen auf dem Programm. Das Original kommt mit den beliebtesten Darstellern der Originalproduktionen, u.a. Alexander Klaws und Pia Douwes sowie einem großen Live-Orchester.

Inklusive:

**Heringsdo**  
Erholung und Entz  
Luxushotel MARI  
4-Tage-Reise vom

Prachtvolle Villen, schön see reichende Seeblick Ihr Aufenthalt im Luxus Fackelwanderung und e ve. Um die Inseln können Inselrundfahrt zu buche

Inklusive: